

Tipps für's Internet

Online-Kigo in Lockdown-Zeiten und darüber hinaus

Sehr dankbar war ich für die Initiative vom Gesamtverband für Kindergottesdienst der EKD gleich in den ersten Corona-Lockdown-Wochen, Kindergottesdienste online anzubieten. Einen Termin mit den Kindern (Emilia 9 J. und Gabriel 6 J.) zuhause zu haben, war schon mal sehr gut. Der Kindergottesdienst digital stand bei uns fest auf dem Corona-Wochenplan. Die Kinder freuten sich auf den Termin und wir fieberten vor dem Countdown der Sonntags-Premieren und schrieben vor der Übertragung Kommentare („Viele liebe Grüße aus der Pfalz, aus der Martin-Luther-Straße“). Youtube zeigte bei den Premieren an, wie viele Leute gerade das Video anschauten. Die ersten Kindergottesdienste waren für die Kinder besonders schön, sie kannten viele Lieder, Liturgie-Bausteine und Elemente. Sie hörten genau auf die Geschichten dank alt bekannter sowie auch neuer Erzählmethoden. Es war ein Gefühl der Vorfreude und Zusammengehörigkeit. Nach drei Woche kamen leider die Ermüdungserscheinungen. Die Kinder hatten keine Lust mehr.



Almendra Garcia de Reuter ist Vikarin in der Evangelischen Kirche der Pfalz, Kommunikationswissenschaftlerin M.A. und Mutter von zwei Kindern im Schulalter.

<http://www.kindergottesdienst-ekd.de>
<https://www.youtube.com/channel/UC87ipoc-d6-7kC17II4XOzA>



<https://www.youtube.com/channel/UC3JPHK8I5k824YIOgiWv9Fg>

Auch den Youtube-Kanal von Godly-Play als von mir vorgeschlagene Abwechslung fanden meine Kinder nicht ansprechend. Dort könne man nur Hände und Figuren sehen, sagten sie mir. Ich vermute, der persönlicher Kontakt und die Ansprache sowie Interaktion mit den Mitarbeitenden und Kindern fehlten. Auch das gemeinsame Essen, Trinken, Basteln und Spielen fielen als Gemeinschaftsaktivität aus. Die meisten Formate waren reguläre „Anwesenheits-Kigos“, die gefilmt wurden. Das war auf Dauer eintönig für die Kinder.





Gott sei Dank entdeckten wir zwei Formate innerhalb des Gesamtverbandes der EKD, die die Freude der Kinder neu weckte:

Ich blicke mit durchaus gemischten Gefühlen auf das Angebot einiger Freikirchen, wie z. B. „onlineKIGO“. Dieses Format ist für das Fernsehen oder Netz entwickelt worden, es ist abwechslungsreich, ansprechend gestaltet, unterhaltsam und vor allem voll von jungen Leuten vor der Kamera. Ich war zuerst ziemlich frustriert und fragte mich: Schaffen es die Landeskirchen nicht, unseren Kindergottesdienstsbereich personell und technisch so auszustatten? Wieso investierten wir vor Corona so wenig in der Professionalisierung unserer Online Angebote für Kinder, dass es uns so kalt erwischt hat und wir nur noch reagieren können? Wieso binden wir die jungen Ehrenamtlichen für die digitalen Angebote so wenig ein? Die Theologie von „onlineKIGO“ ist nicht immer meine, daher entschied ich mich, den Angeboten der Landeskirchen treu zu bleiben. Trotz aller Ermüdung sollte der Kindergottesdienst des Gesamtverbands doch unser Zuhause bleiben.



Da war zum einen der Liederpfarrer des **Westfälischen Verbandes für Kindergottesdienst**: Bei den Angeboten von **Sebastian Basse** fanden die Kinder eine richtige Abwechslung. Er gestaltete nicht nur Kindergottesdienste, sondern bietet auch Wege von Kommunikation an: sich live Lieder wünschen, es wurden CD's verlost, Making-Ofs, sowie Vlogs (Video Blogeinträge) über seine Aktivitäten. Die Kinder lieben zudem seine fetzige und mutmachende Musik, die immer noch **der** große Renner im Kinderzimmer sind. Wir konnten mit ihm gelegentlich über Facebook kommunizieren und die Kinder freuten sich über seine Post, mit einer persönlich signierten Karte und einem Poster. Ein Gefühl von Nähe wurde dadurch geweckt.

<https://www.liederpfarrer.de/>





z. B. :

<https://www.youtube.com/watch?v=TK79vL76Oe4>

Zum anderen gefiel uns der **Sofagottesdienst für kleine Leute**: Stefan Mendling, Pfarrer unserer Landeskirche, stellte zu Ostern seinen ersten Gottesdienst dieser Art ins Netz. Das fand ich zufällig über Facebook. Das Format hält sich an die Kigo-Liturgie und bringt bekannte Lieder mit ein. Es sind nach meinem Eindruck der Sinn für Humor, die vielen Nahaufnahmen und das kleine attraktive Studio mit Kühlschrank, Sofa und Kreuz, die bei den Kindern sofort ein Gefühl von Vertrautheit schafften. Das Format weckte wieder Neugier und Lust auf den Kigo. Vor allem die Dialoge mit den Handpuppen mögen die Kinder sehr. Die Sofa-Kigos sind kurzweilig und unterhaltsam. Die Kinder müssen dafür nichts vorbereiten oder eine gewisse Haltung einnehmen. Stefan Mendling: „Es ist ein Gottesdienst von Sofa zu Sofa.“

Leider sind die Ressourcen von Stefan Mendling und Sebastian Basse begrenzt. Es kommen nur gelegentlich neue Gottesdienste. Das ist sehr schade. Auf die Zukunft von *Kirche mit Kindern im Netz* blicke ich trotzdem hoffnungsvoll. Beide Formate sind aus meiner Sicht sehr gute Vorreiter, wie Kigo-Formate der EKD im Netz erfrischend und unterhaltsam sein können, ohne auf liturgische Elemente oder eine landeskirchliche Identität zu verzichten.

<https://yeet.evangelisch.de/>

Es ist außerdem nicht zu spät „Lieber jetzt professionalisieren als nie“, davon zeugt die neu gegründete Initiative der EKD das Content-Netzwerk „Yeet“. Dabei werden evangelische Social-Media Initiativen unterstützt u. a. bei der Formatentwicklung, mit redaktioneller Beratung, Technik, und Werbung. Es tut sich gerade viel bei den sogenannten „evangelischen Sinnfluencern“, beispielsweise mit Formaten wie „Anders Amen“ oder „Seligkeitsdinge“. Das wird sich auf die Formate mit Kindern auch auswirken. Der Bereich Kirche mit Kindern in den Landeskirchen könnte sich an das genannte Content-Netzwerk anschließen und/oder Ressourcen speziell für die Zielgruppe fordern. Diese braucht man zweifellos, denn **die Arbeit im Netz benötigt – wie unsere Kindergottesdienste vor Ort auch – engagierte Menschen im Haupt- und Ehrenamt sowie finanzielle Mittel.**

